

Die Kirmesgesellschaft zum zweitenmal in Prag. Kultur, Krimsekt, Kursrekorde. Karl-Walter Fußinger schildert Eindrücke aus der Goldenen Stadt.



„WOLLEN TAUSCHEN?“

Die Frage „Wollen tauschen?“ und das damit verbundene Angebot, auf dem Prager Schwarzmarkt ein paar Deutsche Mark in Tschechische Kronen umzuwechseln, gehen mir noch heute nicht aus dem Sinn. In Prag scheint überall Geld getauscht zu werden, zu den unterschiedlichsten Kursen, versteht sich, nur nicht bei den offiziellen Banken und Wechselstuben. Ob auf der Straße, im Hotel, in der Gaststätte, in der Metro, vor dem Theater, im Bus, beim Etagenkellner, bei der Reiseleiterin, vor der Prager Bank, im Park; ob am Morgen, am Mittag, am Abend oder in der Nacht, überall wird getauscht und gefeilscht. Der offizielle Wechselkurs beträgt 4,3 Kronen für 1 DM. Die Spezialisten der Horschheimer Reisegruppe sollen es auf 14 Kronen für 1 DM gebracht haben. Bis in den Schlaf verfolgten mich die „Wollen-Tauschen-Geier“, und einmal träumte mir, auf einem stillen Örtchen hätte ich den Rekord von 15:1 aufgestellt. Aber Spaß beiseite, die „Kirmes“-Reise nach Prag war eine tolle Sache.

Nur 90 Minuten Wartezeit

Am 11. 10. 81 startet ein voll besetzter moderner Reisebus von der rheinischen Metropole Horschheim zur Hauptstadt der CSSR. Fahrer Otto erntet einen ersten Lacherfolg, als er zuerst sich und dann die Bustoilette vorstellt. Lenchen Schneider macht gleich einen ersten Test und beschwert sich, daß sie im Dunkeln sitzen muß. Mittagsrast in Würzburg und Übernachtung im vorzüglichen „Bayrischen Hof“ in Sulzbach/Rosenberg bilden die ersten Stationen. Eine kurze Startverzögerung gibt es am näch-

sten Morgen, als Schneiders Schosch einen Koffer vergißt. Dann sind wir auch schon an der Grenze und müssen allen Ernstes froh sein, daß die Grenzabfertigung „nur“ 1 1/2 Stunden dauert, obwohl in dieser Zeit gerade 2 Busse durchgelassen werden.

Grau, grau, grau

Mittags fahren wir durch Pilsen. Wer hier auf eine kleine Pilsner-Urquell-Pause hoffte, wird bitter enttäuscht. Nicht zulässig. So rauschen wir durch die graue Industriestadt und zum Hohn direkt an der großen Brauerei vorbei. An der Königsbacher wäre uns das nicht passiert. Und dann Prag. Der erste Eindruck: Alles grau in grau. Doch je mehr wir uns dem Innenstadtbereich nähern, desto freundlicher werden die Fassaden, und einige Dächer sind tatsächlich vergoldet. Also doch, das goldene Prag. Ein Geldhändler mit Mercedes stoppt den Bus und ruckzuck ist er bei uns drin. „Tauschen, tauschen?“ Er bietet 1:10, wir handeln kurz und bekommen 1:11. Bündelweise wechseln DM und Kronen die Besitzer. Direkt am Wenzelsplatz liegen unsere Hotels „Druschba“ und „Europa“. Alles sauber, aber einfach. Sehr alte und überholungsbedürftige Bausubstanz. Die Reiseteilnehmer sind aber insgesamt zufrieden.

Der Hradschin

Dieses Wahrzeichen von Prag erwartet uns am nächsten Morgen. Auf Michael und Sis warten wir zwar vergebens. Für paar Mark fünfzig sollen sie eine tolle erste Nacht verlebt haben. Doch Stephan Novotny führt uns auch ohne die beiden ganz vorzüglich. Was

wir an diesem Morgen an Kultur erleben, ist fast erschlagend. Der Hradschin, die „Akropolis von Prag“ beherrscht die Stadt von oben herab. Vielleicht 20 mal so groß wie Ehrenbreitstein, nur keine übliche Festung, sondern eine ganze Festungsstadt. Alte Kaiserresidenz und geschichtliches Zentrum von Böhmen. Das Loreto-Museum, der Veitsdom mit der Wenzelskapelle, die alte Prager Burg, der Wladislawsaal, die Räume des Prager Fenstersturzes, alte kirchliche und weltliche Paläste, kunstvolle Torbögen und Denkmäler und das „Goldene Gäßchen“. An die großen alten Baumeister Peter Parler und Benedikt Ried wird man ständig erinnert. Und dann immer wieder der herrliche Blick im Sonnenschein auf die goldenen Dächer von Prag. Fastzinierend. Zum Abschluß ein besinnlicher Gang über die Karlsbrücke mit ihren eindrucksvollen Figuren. Geschichte, Geschichte, Geschichte. Ein ganzes Buch voll. Davon muß man sich erholen.

Dr. Slivo

Abends herrscht „high life“, zumindest was Essen und Trinken anbetrifft. Einer aus unserer Gruppe „erarbeitet“ sich aufgrund besonderer Leistungen den Beinamen „Dr. Slivo“. Die Frauen halten sich mehr an den spottbilligen Krimsekt. Die Hotelbar wird zu einem Ententanzpalast, und die konditionsstarken Jungs der Feuerwehr sehen die Betten kaum. Willi ist nach einer nächtlichen Geburstagsfeier morgens noch so happy, daß er beim Frühstück fast „Heidi“ singt, seine Glanznummer aus der HCV-Bütt.

Einhelliges Urteil: Spitze

Prag und die Umgebung müssen im Frühling ein Traum sein. Aber auch im Spätherbst ist es hier reizvoll. Eine Tagesfahrt zur Karlsburg, die um das Jahr 1300 als Schutz- und Aufbewahrungsort für die Reichsinsignien gebaut worden ist, macht uns dies deutlich. Zurück in Prag bieten sich immer wieder neue Ziele in der historischen Altstadt an. Altes Rathaus, jüdischer Friedhof, Smetanahalle usw... Mittagessen im Biergarten „U Fleku“. Gulasch mit Knödel und 1 Krug Bier für 1,50 DM. Kaum zu glauben. Aber wer gut tauscht, lebt in Prag günstig. Zu schnell sind die paar Tage vorbei. Am 16. 10. 81 reisen wir wieder ab. Eine Unverschämtheit erleben wir an der Grenze. Ohne jede Begründung dürfen wir 2 1/2 Stunden auf die Abfertigung warten. Das ist also der Dank, daß wir „Kirmes“-Touristen mit unserer D-Mark die blutarme Devisenkasse unseres Gastgeberlandes etwas aufgefrischt haben. Aus Zorn könnte ich lauthals schimpfen. Aber leise ist besser und sicherer. Als wir wieder in Horschheim ankommen, haben wir diese Schikane vergessen. Einhelliges Urteil: Die Reise nach Prag war „Spitze“.

Karl Walter Fußinger

Anmerkung der Redaktion: Die Reise war offensichtlich nicht nur „Spitze“, sondern auch der reinste Spaß. So fand niemand Gelegenheit, unvergeßliche Ansichten und Augenblicke für die Nachwelt fotografisch festzuhalten. Unsere Suche nach gelungenen Reisebildern blieb leider erfolglos.